**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

Heft: 7

Artikel: Bim Chlapperläubli umenand

Autor: Chäderi

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637390

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

deutlich werden:" Damit wandte er sich von Leidlig ab der bei all diesen Erinnerungen in ihm wieder erwa und Lukas zu, redete mit ihm, als ob kein Dritter mehr anwesend wäre: "Passen Sie jetzt genau auf, Schwerdtlin. Als ich so jung war, wie Sie, habe ich auch gemeint, ich könne schon etwas und es dürfte mir vielleicht hin und wieder einmal eine Arbeit in Auftrag gegeben werden, auch hier in Burgwil, meiner Vaterstadt. Wer mich aber bei jeder Gelegenheit hat merken lassen, dass ich seiner Meinung nach ganz und gar nichts könne, und wer mich behandelt hat wie den letzten Dreck, das war der Herr Doktor Leidlig. Wenn irgendwo ein kleinerer oder grösserer Auftrag zu vergeben war, so habe ich ihn, wenn Herr Doktor Leidlig etwas dazu zu sagen hatte, unter keinen Umständen bekommen, mochte ich mich auch noch so sehr anstrengen. Was ich machte, fand keine Gnade. War irgend ein Auftrag zu vergeben, hat man sich von möglichst weit her eine Modegrösse geholt, meistens eine, die schon nirgends mehr viel galt, ausser in Burgwil und bei Herrn Doktor Leidlig. Ueber mich war das Günstigste, was ich zu hören bekam, ich sei doch noch sehr jung, und ein Künstler müsse sich erst bewähren, und wenn es sich zeige, dass ich wirklich etwas könne, komme meine Zeit dann schon noch einmal. Man könne, sagte Herr Doktor Leidlig, in der Kunst keine Kirchturmspolitik treiben, dass ich ein Burgwiler sei, beweise ja noch nicht, dass ich auch ein guter Bildhauer sei, und was dergleichen mehr dahergeredet wird, was alles einen Schein von Recht hat, aber eben nur einen Schein. Ich denke, Herr Schwerdtlin, Sie kennen ja dieses Gerede aus eigener Erfahrung auch schon zur Genüge. Das ging so weiter und hätte wohl bis zum heutigen Tage so weiter gehen können, wenn es sich nicht in einem bestimmten. Augenblick plötzlich und unerwartet geändert hätte."

Leidlig unterbrach: "Bitte, Herr Hägni ..."

Aber Hägni liess sich nicht darauf ein. "Sie haben mich zwanzig Jahre lang unter Druck gehalten, Herr Doktor, es ist nicht zu viel, wenn Sie jetzt ein paar unangenehme Minuten durchmachen müssen." Hägnis Antlitz hatte sich verfinstert, aus seiner Stimme klang der Groll hindurch,

Leidlig beunruhigt. "Ich habe eingesehen, dass ich mit Ihnen getäuscht hatte. Ich habe es Ihnen gesagt, und habe geglaubt, damit seien die vergangenen Irrtumer der Welt geschafft."

"So einfach kommen Sie mir nicht davon, Herr Dok erwiderte Hägni. "Sie haben Ihren Irrtum nicht frein eingesehen. Es gab einen besonderen Grund dafür. Und eben ist der springende Punkt. Sie müssen mir schon e

ben, dass ich weiter rede."
"Herr Hägni ..." sagte Leidlig, "ich habe mich se
für Sie eingesetzt, wo ich nur die Gelegenheit dazu f Das müssen Sie anerkennen. Und gerade jetzt wieder sehen es ja selbst."

"Aus welchem Grund?" fragte Hägni drohend zur "Weil ich mich von Ihrer wirklichen künstlerischen gabung überzeugt habe", entgegnete Leidlig unsicher "Und sonst nichts mehr?" Hägnis Stimme

höhnisch. Er wandte sich mit einem Ruck auf seinem S herum. "Ihre Ueberzeugung wurde bei einer sehr artigen Gelegenheit geboren. Und eben davon möchte Schwerdtlin jetzt erzählen. Er kann dann von dem er erfährt, den Gebrauch machen, der ihm gefällt."

Leidlig war jetzt gar nicht mehr der sichere Mam der er sonst auftrat. Er verlegte sich sogar aufs Bit "Sie sollten ein wenig Rücksicht auf mich nehmen

"Das geht jetzt leider nicht, Herr Doktor. Rücksich sind hier nicht am Platz, denn es handelt sich darum, ich Ihnen das neue Opfer, das Sie sich ausgesucht ha entreisse. Ich hätte geschwiegen, wenn Sie nicht Schwerdtlin jetzt wieder genau den gleichen Tanz führen würden, wie früher mit mir. Aber schon w lassen Sie einen unter Ihrer Macht leiden, schon wi versuchen Sie, einen zu unterdrücken, genau so, wie

es viele Jahre lang mit mir gemacht haben."
"Ich verstehe Sie nicht", wagte Leidlig einzuwen
"Es geschieht doch alles nur in Ihrem Interesse ..."



Der Miggu isch nid der einzig Schwhzer, wo en elekterischi Chochplatte kouft het. Eh, was isch das o nid für nes Gschtürm gsi wäge der War! De hinderste Lädeli im hinderste Chrache isch abklopfet worde, u 24 Stund na'm "Gasagriff" vom Chriegs-Industrie-Amt am Radio hesch te elettrische Chochhärd, tes Pfänni u te Chochplatte meh chonne ha. 3'Bafel si fächshundert härde u zwöituusig Platte "abgsett" worde — a eim einzige Tag! Vom Bündnerland isch uf Ganf ine u bo Laufanne uf Rorschach use telesoniert worde - avezvous encore un réchaud électrique? hand Sie no en Sard, en elektrische Chochhärd? — Im Tram isch vo nüt anderem brichtet worde, weder abe vo der Gasrationierig. I de Stägehüser, i de Büro, uf der Straß, i der Niebahn, bim Loebegge, d'Louben uf u d'Louben ab hesch nüt anders meh ghört weisch es scho?, hesch no eini verwütscht? u die ganz Gschyde, die, wo choi fahre, si uf ds Belo ghocket u hei trop de schlächte, vernschete Straße, d'Dörfer vo der Umgabig abflopfet. Alles, was mit der elektrische Chocherei öppis z'tüe het, isch zämegramisiert worde. U nid nume das! Me cha sech's ja a de Finger abklaviere, daß nid nume ds Gas, daß o der Strom muß rationiert oder emel fontingantiert wärde! U drum hei die Schläuschte vo de Schlaue no grad es Holzchochhärdli zueche

"Du gloubsch es nid", het der Miggu zue mer gfeit, "du gloubsch es nid, Rari, daß es hüt Familie git, wo-n-e Gaschochhärd u en elektrische Chochhärd u de no e Holzchochhärd näbenand i der Chuchi z'ftah hei! Hesch dyner sibezäche Rubikmeter Gas bruucht, de schaltisch der Strom h, u we de te Strom meh hefch, chochsch mit Holz! Mit der Gaszueteilig, wo me jit het, längt' sowieso nume no zum Bade, u we de öppis z'Affe wosch — öppis Warms muesch der Surchabis elektrisch choche oder d'Röschti uf em Holzfüür prägle. Jis chasch lache, we de der Tanneboum no nid verbrönnt hesch, u die si jit am basischte drann, wo rächt viel Möbel hei!"

Me wird scho müesse e Rank finde. Es isch te dummi Idee, daß fech d'Mieter bon eim Suus hei zäme ta u gmeinsam Fleischsuppe choche u Härdöpfel gschwelle. Warum warte bis vo oben aben öppis agreiset wird! Es lat sech mängs im chlynere Rahme ganz guet löse we me wott! U so ganz dummi Hagle si mer doch de o nid, daß üs nid dieses u ais i Sinn

Es treit gar nüt ab, we mer jis pi u nörggele. Oppis tue müeffe mer! Mib hocke u warte bis der ander öppis mat

d'Ermel hinderelize, apacke — druf mit & "Rume nid der Chopf la hange" – Miggu isch blybe stah u het dem Adria Buebebärg i d'Ouge gluegt — "u we Widerlechs a di ane chunnt, de ziehsch d'Muuleggen ufe — u es isch nume 110 fo schlimm.

